

Josef Blaus Erzählung ‚Der Honigbaum‘

Eine sich ereignete unerhörte Begebenheit aus dem Böhmerwald

Markéta BALCAROVÁ

University of West Bohemia, Pilsen
balcarov@kgs.zcu.cz

ABSTRACT

Josef Blau's short story *Der Honigbaum*. An unheard event that has occurred

In his story *Der Honigbaum* about the settlement of Šumava in the 16th century, Blau narrates the story of a Bavarian, Wolf Weiß, who moves with his wife from the Bavarian village Loifling (near Cham) under Mount Ostrý. The adaptation is difficult for Wolf, but Wolf eventually becomes fond of his new homeland. The nub of the story is an astonishing encounter between Wolf and a bear in the hollow of a tree full of honey. This event can be understood as an unheard event that has occurred; the text can thus be assigned to the genre of the novella in Goethe's sense. The novella and its typical unheard event that has occurred seem to be a suitable genre for Blau in more than one case to portray life in ancient Šumava.

KEYWORDS

colonization, novella, homeland, Šumava literature

1. Einleitung

Die Forschung zur regionalen Literatur erfreut sich in den letzten Jahrzehnten einer steigenden Beliebtheit. Seit den bahnbrechenden Studien von Renate von Heydebrand (1983) zur Literatur Westfalens und Norbert Mecklenburgs (1982, 1991) zu unterschiedlichen Phänomenen regionaler Literaturen, die die regionale Literaturgeschichte nach der Diskreditierung durch Josef Nadlers nationalistisch anmutende ‚Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften‘ (ersch. 1912–1928) sozusagen rehabilitierten,¹ entstanden

1 Heydebrand betont die sozialgeschichtliche Perspektivierung ihrer Arbeit, auf die sich auch die heutige Forschung beruft. Sie fokussiert auf regionale Publikations-, Distributions- und Rezeptionsverhältnisse sowie auf die sprachliche Situation, religiöse und soziale Verhältnisse sowie ideologische Voraussetzungen. Sie wendet einen breiten Literaturbegriff an.

etliche Abhandlungen über die literarische Produktion in kleineren Gebieten als in einem ganzen Staat.² Der Blick auf einen überschaubaren Raum erweist sich gleich in mehrerlei Hinsicht als fruchtbar. Mit dem Fokus auf ein begrenztes übersichtliches Gebiet kann das dortige literarische Leben detailliert untersucht werden, was bei der Betrachtung eines ganzen Staates nahezu unmöglich ist. Die Konzentration auf ein engeres Korpus erlaubt darüber hinaus auch eine Auseinandersetzung mit nicht kanonischen Texten, die bei einer Untersuchung großer Räume häufig außer Acht gelassen werden müssen. Die Analysen von Texten regionaler Autorinnen und Autoren können zu Feststellungen über thematische sowie gattungsspezifische Charakteristika der mit der betreffenden Region in Verbindung stehenden Texte führen, das heißt es kann anhand des Korpus gezeigt werden, dass die Texte aus der bzw. über die Region zu bestimmten Themen tendieren, oder aber dass sie spezifische Gattungsmerkmale aufweisen. Als interessant erweist sich gerade die Konzentration auf multikulturelle Regionen, weil man hier anhand literarischer Texte Phänomene der interkulturellen Beziehungen, beispielweise die literarische Darstellung des Fremden, des Eigenen und der Grenzüberschreitung, herausarbeiten kann. Solche Texte präsentieren eine Reflexion über die örtlichen Verhältnisse und sie veranschaulichen zugleich die Ansichten der Autorinnen und Autoren über interkulturelle Phänomene. Die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit regionaler Literatur kann nicht zuletzt die tradierten schematischen Feststellungen der auf große Räume ausgerichteten literarischen Geschichtsschreibung widerlegen. Indem sie komplexe Texte entdeckt, können zum Beispiel die geläufigen Thesen von der Minderwertigkeit der Literatur der Peripherie oder von der nationalistischen Ausrichtung der Regionalliteratur infrage gestellt werden.³

In diesem Beitrag soll der Text ‚Der Honigbaum‘ (ersch. 1934) des aus Neuern stammenden Josef Blau (1872–1960) untersucht werden, als Beispiel der Literatur des Böhmerwaldes.⁴ Josef Blau kann ohne Weiteres als ein Regionalautor

2 Zur Rechtfertigung der Behandlung regionaler Literaturen vgl. z. B. Hartmann (1997), Michler (2007), Vorderegger (2010). Alle drei beschreiben Regionalliteraturen aus der Perspektive einer sozialgeschichtlichen Regionalliteraturforschung, d. h. mit Fokus auf das literarische Leben der betreffenden Region.

3 In Bezug auf die mährische Moderne vgl. Peštová (2022).

4 Der Böhmerwald (Šumava) ist ein Gebirge an der Grenze zum heutigen Deutschland und Österreich. Im 11. Jahrhundert entstanden dort Handelswege in das deutsche Gebiet (am bekanntesten ist der sogenannte Goldene Steig) mit vereinzelt Siedlungen. Im 12. Jahrhundert entstanden weitere Siedlungen, es kamen Bauern und Handwerker in die Gegend. Im 13. Jahrhundert fing man mit dem Abbau von Edelmetallen (Gold, Silber) an, im 16. Jahrhundert entstanden im Böhmerwald viele Glashütten, im 17. und 18. Jahrhundert kam der Holzabbau dazu. Die deutsche Bevölkerung ließ sich im Böhmerwald seit dem Ende des 12. Jahrhunderts nieder. Zur Besiedlung des Böhmerwaldes vgl. Jelinek (2005:25–41), Podhola (2017) oder *Identita versus integra I* (2007).

und seine Texte als Regionalliteratur bezeichnet werden – Blau stammt aus dem Böhmerwald, er verbrachte dort fast sein ganzes Leben und er thematisiert diese Gegend in seinen Texten.⁵ Die Erzählung ‚Der Honigbaum‘, die die Kolonisierung des Böhmerwaldes durch die Bayern im 16. Jahrhundert zum Thema hat, soll unter dem Aspekt ihrer Gattungsmerkmale untersucht werden, denn die dargestellte Geschichte konvergiert mit der Gattung Novelle im Sinne Johann Wolfgang Goethes, und diese Gattung scheint nicht zufällig für das Thema der Böhmerwaldkolonisierung gewählt worden zu sein.

2. Josef Blau – Leben und Werk

Josef Blau ist ein heutzutage nahezu vergessener deutschsprachiger Böhmerwaldautor.⁶ Seine Vorfahren waren Bayern, im Jahre 1809 kam sein Urgroßvater, der Schuster Joseph Anton Blab aus Eschelkam, nach Hoslau (Blata) bei Neuern (Nýrsko). Möglicherweise war er fahnenflüchtig und floh, bevor er als Soldat eingezogen werden konnte (Joh 2014:9). Der Großvater Georg Blau war Schuster und Uhrmacher, er beschäftigte sich gerne mit Volkskunde der Böhmerwälder und war in dieser Hinsicht ein Vorbild für seinen Enkel. Auch der Vater Josef Blau war Schuhmacher. Josef Blau der Jüngere wurde am 12. 8. 1872 in der Gemeinde Neuern⁷ geboren, in der Kostelní Straße 39, als Sohn von

5 Es ist grundsätzlich schwierig festzulegen, welche Texte alle zur regionalen Literatur gehören. Die breite Auffassung zählt zur regionalen Literatur Texte, die von Autorinnen und Autoren geschrieben sind, die in dieser Region eine gewisse Zeit lebten, sowie Texte, die die Region thematisieren, ohne zwangsläufig von Autorinnen und Autoren verfasst worden zu sein, die eine Beziehung zu dieser Region haben. Ein Autor wie Josef Blau gilt jedoch zweifelsohne als ein Regionalautor. „Zum Schluß die Frage [...]: welche Autoren gehören in eine regionale Literaturgeschichte? Und die kurze Antwort: gewiß all jene, die in einer bestimmten Region geboren wurden, dort gelebt und gewirkt haben, unabhängig davon, ob Eigenheiten der Region (landschaftliche, historische, sprachliche) – bewußt oder unbewußt – in ihr Werk eingegangen sind; ferner solche, die, von außen gekommen (wann auch immer), Eigenheiten der Region adaptiert haben und in ihrem Werk widerspiegeln. [...] Schließlich: eine regionale Literaturgeschichte sollte auch die Autoren berücksichtigen, die, wann auch immer, die Region ihrer Geburt verlassen haben, dieser aber, wie ihre Werke zeigen, nicht entkommen konnten.“ Oellers (1992:21)

6 Zu Blau gibt es kaum Sekundärliteratur. Eine Ausnahme bildet der Sammelband des Neuerner Museums Škorpil/Velkoborský (2008), aus dem ich die Informationen zu seinem Leben beziehe.

7 Neuern (Nýrsko) entstand im 12. Jahrhundert als tschechische Siedlung am Fluss Angel (Úhlava) auf dem Handelsweg von Klattau nach Cham; im 14. Jahrhundert wurden dann Deutsche eingeladen, um dort Grundstücke zu kaufen und Bauernhäuser zu bauen. Ursprünglich gab es zwei Siedlungen, Oberneuern gehörte zu der im 14. Jahrhundert gebauten Burg Bayereck (Pajrek), die im 15. Jahrhundert beschädigt und im 16. Jahrhundert definitiv verlassen wurde. Unterneuern war demgegenüber Bestandteil der Herrschaft Bysřitz (Bystřice). Im Jahre 1558 wurden beide Teile verbunden im Herrschaftsgut Bysřitz. Die Zusammensetzung der Bevölkerung war überwiegend deutsch. Im Jahre 1900 hatte

Josef Blau und seiner Ehefrau Barbara Schroll aus Neuern.⁸ In den Jahren 1878–1886 besuchte er die Neuerner Schule, im Jahre 1887 übte er seinen ersten Beruf aus, er war Schreiber beim Notar Albert Sander. In den Jahren 1890–1894 besuchte er die Lehrerbildungsanstalt in Prag. Danach war er als Lehrer in Neuern und Umgebung tätig, 1894–1896 in Dschenitz (Dešenice), 1896–1897 in Sankt Katharina (Svatá Kateřina), 1897–1900 in Rothenbaum (Červené Dřevo), 1900–1907 in Orlowitz (Orlovice), 1907–1924 in Freihöls (Stará Lhota), 1924–1929 in Neuern (Nýrsko), danach ging er in Rente.⁹ Außerdem war er Mitarbeiter bei den Stadtarchiven in Prag und Pilsen in Bezug auf Böhmerwaldthemen.

Was das Familienleben angeht, war Josef Blau zweimal verheiratet. Seine erste Frau Marie Anna Stuibler (1874–1899), mit der er zwei Kinder hatte, starb im Jahre 1899 infolge eines Sturzes von der Treppe. Die Tochter Hildegard (1897–1898) lebte nur ein Jahr, der Sohn Karl (1899–1918) starb im Ersten Weltkrieg im Lazarett an einer Infektion. Im Jahre 1900 heiratete Blau zum zweiten Mal, eine Tschechin namens Barbora Jindřichová, die er ebenfalls überlebte; sie starb 1942. Mit Jindřichová hatte er keine Kinder, sie erzogen gemeinsam Blaus Neffen Franz (1917–1991), dessen Vater, Blaus Bruder, vorzeitig verstarb.¹⁰

Die bestehenden Spekulationen über Blaus politische Aktivitäten – Mitgliedschaft bei den deutschen Sozialdemokraten¹¹ bzw. Mitgliedschaft in der NSDAP¹² – sind nicht nachgewiesen, seine politische Zugehörigkeit zu einer der Parteien ist nach Václav Maidl (2003:239f.) eher unwahrscheinlich. In Bezug auf die nationale Gesinnung gibt es konträre Tendenzen in Blaus Leben, sodass man schlussfolgern kann, dass sich Blau als Deutscher fühlte,¹³ dass er jedoch keinen

Neuern 1844 Einwohner, davon 197 Juden, 40 Tschechen, der Rest, das heißt die Mehrheit, waren Deutsche (Nýrsko ve století proměn 2002:4). Zur Geschichte Neuerns und den dortigen deutsch-tschechischen Beziehungen vgl. Kříž (2003).

8 Zu den Vorfahren Blaus vgl. Joh (2014:8), zu seiner Geburt vgl. Sýkorová (2014:56f.).

9 Zu Blaus Ausbildung und Lehrerberuf vgl. Sýkorová (2014:57f.).

10 Zum Familienleben Blaus vgl. Sýkorová (2014:58f.).

11 Nach seinen eigenen Worten trat Blau 1919 der Sozialdemokratischen Partei bei. Vgl. Sýkorová (2014:67), die diese Aussage Blaus in Archivmaterialien fand.

12 In seinen Erinnerungen aus den Jahren 1945–1946 behauptet er, nie Mitglied der NSDAP gewesen zu sein. Sýkorová (2014:60). Auch der Leiter der örtlichen NSDAP-Gruppe bestreitet es, er fügt jedoch hinzu, dass Blau Mitglied des sogenannten „Opferrings“ war, ein durch die NSDAP organisierter Zusammenschluss von Hinterbliebenen der im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten. Vgl. Maidl (2003:240).

13 Davon zeugen auch einige Passage aus seinem literarischen Werk. Am Schluss der Erzählung ‚Der Kampf um die Kirchburg‘ aus der in diesem Beitrag behandelten Erzählammlung bewertet er die Angriffe der Schweden folgendermaßen: *Unser deutsches Volk aber leidet noch heute an den Nachwehen jener bösen Zeit.* (Blau 1934:21)

Hass gegenüber den Tschechen empfand, denn er schätzte viele von ihnen als Künstler sowie Intellektuelle.

Dass er im sprichwörtlichen Sinne zwischen zwei Stühlen saß, zeigen einige Fakten aus seinem Leben. Seitens der Deutschen wurde er wegen seiner volkskundlichen Forschung und seines Interesses auch für die tschechische Kultur¹⁴ protschechischer Sympathien verdächtigt, es wurde ihm auch der tschechische Text auf dem Grabstein seiner tschechischen Schwiegermutter vorgeworfen (Viktora 2014:94 und Maidl 2003:239f.). Die Akzeptanz der Entstehung der Tschechoslowakei fiel ihm als Deutschem schwer. Es überwog dann doch die Loyalität gegenüber dem neu gegründeten tschechoslowakischen Staat, was, ähnlich wie Blaus Kontakte mit tschechischen Wissenschaftlern, zu einem Misstrauen ihm gegenüber in den deutschen nationalistisch gesinnten Neuerner Kreisen führte (Viktora 2014:94). Einige seiner Texte weisen jedoch ausgeprägte nationale Töne auf, zum Beispiel die pädagogischen Schriften ‚Der Lehrer als Heimatforscher‘ (1915), ‚Der Lehrer an der Sprachgrenze‘ (1930) und vor allem die Publikation ‚Böhmens Kampfheide. Die Kriegsergebnisse im Augeltale und im Landstore von Neumark‘ (1938), in der die deutsch-tschechischen Kämpfe mit deutlichen prodeutschen Sympathien geschildert werden, sowie die Chronik der Stadt Neuern aus den Jahren 1938–1939. (Viktora 2014:94) Im Jahre 1938 ergriff Blau angeblich eine Panik und er flüchtete nach Bayern, nach ein paar Tagen kehrte er jedoch zurück. (Sýkorová 2014:59) Im Zusammenhang mit dem Münchener Abkommen und der Annexion der Sudeten durch Deutschland schrieb er einen lobenden Artikel über Adolf Hitler:

Die schärfste kriegerische Bedrohung schwebte aber im Jahre 1938 wie eine gewitterschwere, finstere Wolke über unserer Stadt. Wir haben es nur der weisen Führung des Zeitgeschehens durch Adolf Hitler zu verdanken, daß die furchtbare Gefahr des gänzlichen Unterganges unserer Stadt abgewehrt wurde.¹⁵

Trotz der nationalen bis nationalistischen Töne in seinen Texten, die davon zeugen, dass das deutsche Element für Blaus Identität eine große Rolle spielte, und obwohl er – durch die Zeitereignisse und wohl die Begeisterung der meisten in den Grenzgebieten der Tschechoslowakei lebenden Deutschen bedingt – auch eine Lobrede an Hitler schrieb, gibt es andererseits Beweise für seinen interkulturellen Standpunkt. Im Jahre 1938 setzte er sich zum Beispiel in einem Brief an den Landrat in Cham, zu dem Neuern ab 1938 gehörte, für die Aufrechterhaltung

14 Im Jahre 1929 gab er in Jena *Westslawische Märchen* heraus.

15 MAROUSCHEK, Herbert von (1941): *Mein Böhmerwald. Monatshefte für heimisches Schrifttum, Kunst und Geschichte*. Jahrgang 5, Nr. 4 (März), S. 4–11, hier S. 10. Zitiert nach Maidl (2003:240).

jüdischer Denkmäler ein. (Maidl 2003:240) Es steht ebenfalls außer Frage, dass er rege Kontakte mit Tschechen pflegte und den kulturellen Transfer unterstützte, indem er 1941 Baars Roman ‚Jan Cimbura‘ aus dem Jahre 1908 ins Deutsche übertrug und sich beispielsweise als Konservator und Denkmalpfleger während des Zweiten Weltkriegs um die Aufrechterhaltung des Jindřich-Šimon-Baar-Museums in Klenčí verdient machte. Nach seinen eigenen Worten unterhielt er schriftlichen Verkehr außer mit Baar auch mit den Schriftstellern Čeněk Zíbrt und August Sedláček (Sýkorová 2014:65). Ein Beweis dafür, dass er im Nationalsozialismus nicht als ausreichend loyal galt, stellt die Tatsache dar, dass in der Zeit des Zweiten Weltkriegs von Blau kein Buch erschien, er durfte auch die Neuerer Stadtchronik nicht schreiben¹⁶ (Sýkorová 2014:60). Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte Blau ein Bleiberecht, er wurde nicht vertrieben, er habe jedoch ein Jahr Hausarrest gehabt, wohl weil er verdächtigt wurde, wegen der prodeutschen Schrift ‚Kampfheide. Die Kriegsergebnisse im Augeltale und im Landstore von Neumark‘ (1938) ein Spion gewesen zu sein. (Joh 2014:9) Er ersuchte 1945 um ein antifaschistisches Zeugnis, das ihm aufgrund der Ehe mit einer Tschechin sowie vieler Kontakte mit tschechischen Wissenschaftlern erteilt wurde. Seinem Ersuchen um die tschechische Staatsbürgerschaft im Jahre 1947 wurde jedoch nicht stattgegeben, angeblich aus formellen Gründen, weil er das Ersuchen nicht zum festgelegten Termin einreichte, sondern früher (Sýkorová 2014:59–63 und Viktora 2014:95). Im Jahre 1948 zog er schließlich nach Bayern, nach Schachten, nicht zuletzt deswegen, weil seine ganze Verwandtschaft nach Deutschland vertrieben wurde. 1949 meldete er sich bei seinem Neffen Franz in Neuhausen, Landkreis Deggendorf, an. 1955 zog er nach Deggendorf, 1958 meldete sich Blau in Straubing an, wo er bis zu seinem Tod am 22. 10. 1960 lebte.¹⁷ Die Persönlichkeit Blaus zeigt, dass die nationale Gesinnung der deutschen Bevölkerung im Böhmerwald im 20. Jahrhundert verschiedene Facetten hatte, und zwar auch bei ein und demselben Menschen. Blau ist – beispielsweise im Gegensatz zu Watzlik (Koschmal/Maidl 2006; Maidl 2003) – im Hinblick auf den Nationalismus in seinen Ansichten jedenfalls gemäßigt (Maidl 2002:30).

Als Volkskundler war Blau Mitglied vieler Institutionen und hatte viele Funktionen inne: Seit 1910 war er Ehrenmitglied des Museums für österreichische Volkskunde, seit 1913 Denkmalpfleger für einige westböhmisches Bezirke, seit 1914 Korrespondent des Prager Denkmalamtes, seit 1919 Mitglied der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, seit 1939 Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften und Künste in Prag. 1952 erhielt er das Bundesverdienstkreuz, im selben Jahr wurde er Ehrenmitglied des Baye-

16 Er schrieb die Stadtchronik von 1928 bis 1941 (Sýkorová 2014:63f.).

17 Zu den Lebensstationen in Bayern vgl. Joh (2014:9–11).

rischen Landesvereins für Heimatkunde.¹⁸ Zu seinen bedeutendsten volkskundlichen Schriften gehören ‚Die Böhmerwälder Hausindustrie und Volkskunst‘ in zwei Bänden (ersch. 1917 – erster Band: ‚Wald- und Holzarbeit‘; 1918 – zweiter Band: ‚Frauenhauswerk und Volkskunst‘), ‚Die Glasmacher im Böhmer und Bayerwald‘ in zwei Bänden (ersch. 1954 und 1956, Reprint 1983, 1984)¹⁹ und die historiografische, 1932 erschienene Monografie ‚Geschichte der Künischen Freibauern im Böhmerwalde‘. Er verfasste auch eine Studie über die Geschichte der jüdischen Minderheit in Neuern in dem 1934 von Hugo Gold herausgegebenen Buch ‚Die Juden und Judengemeinden Böhmens in Vergangenheit und Gegenwart‘.²⁰ Außerdem schrieb er etliche pädagogische Abhandlungen und ein schmales belletristisches Werk.

Blaus ethnografische Texte wurden in Verlagen und Zeitschriften/Zeitungen auf dem Gebiet Böhmens und Mährens (Prag: Bohemia, Mitteilung des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, Verlag des deutschen Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, J. G. Falce, A. Haase, Roland Verlag Morawitz, Staatliche Verlag Anstalt; Budweis: Südböhmische Volkszeitung, Waldheimat; Reichenberg: Reichenberger Zeitung, Franz Kraus, Paul Sollors Nachfolger Verlag; Pilsen: Westböhmische Druckindustrie, A. H. Bayer; Plan bei Marienbad: Deutsche Heimat; Eger: Böhmerland-Verlag; Neuern: Lehrerverein Werner, Mein Böhmerwald; Prachatitz: W. J. Schramm; Olmütz: Doktor Louis Bergmann) sowie des heutigen Deutschlands (Leipzig: Hanns Horst Kreisel; München: Gans, Frankfurt/M., Regensburg: Michael Lassleben, Habel; Grafenau; Dresden; Jena) und Österreichs (Wien: Zeitschrift für österreichische Volkskunde, Verein für österreichische Volkskunde) publiziert; er war also ein weithin anerkannter Volkskundler.²¹

Wichtig ist auch Blaus öffentliches kulturelles Engagement – zusammen mit zwei weiteren mit Neuern verbundenen Schriftstellern, Hans Multerer und Hans Watzlik, wirkte er an der Eröffnung der Waldbühne in Neuern mit, wo von 1936 bis in die 1960er Jahre Theaterstücke unter freiem Himmel gespielt wurden. Einige von ihnen verfasste Blau selbst, z. B. das Schauspiel ‚Künische Freibauern‘. Blau schrieb auch das Tagebuch der Waldbühne.²²

18 Die Mitgliedschaft in unterschiedlichen Organisationen sowie die Ehrungen zählt Sýkorová in ihrer Studie (2014:64) auf.

19 Zu Blaus Studien über die Glasmacherei mit einer Übersicht der Arbeiten zu diesem Thema vgl. Lněničková (2014).

20 Zu Blaus Beitrag in dieser Publikation vgl. Vaňkátová (2014).

21 Eine Übersicht der Verlage und Zeitungen/Zeitschriften liefert Ulrychová (2014:37f.).

22 Zu Blau und der Neuerner Waldbühne vgl. Sýkorová (2014:66f.) und *Nýrsko ve století proměn* (2002: 22–24).

Das prosaische Werk Blaus, zu dem der Erzählband ‚Der Honigbaum und andere Geschichten‘ (ersch. 1934, zweite Auflage 1937), die Erzählung ‚Der tapfere Lenz. Geschichtliche Erzählung aus der Vergangenheit des Böhmerwaldes‘ (ersch. 1936) über die Kämpfe der künischen Freibauern gegen die Obrigkeit am Anfang des 17. Jahrhunderts sowie der Roman ‚Die goldene Säule. Ein Bauernroman‘ (ersch. 1958) über das schwere Leben einer Bäuerin im Böhmerwald²³ gehören, steht eher im Hintergrund seiner Tätigkeit, wenn man es mit der Menge seiner wissenschaftlichen Monografien und Artikel vergleicht. Die Thematisierung des Lebens im Böhmerwald in seinen drei belletristischen Texten zeugt von Blaus Bemühung, einen anderen Rezipientenkreis anzusprechen als mit seinen volkskundlichen Texten, um möglichst viele Leser zu erreichen. Auch in seiner Prosa zeigt Blau sein volkskundliches Wissen, denn auch in den literarischen Texten werden die Traditionen, das Handwerk und die Geschichte des Böhmerwaldes vermittelt. Zugleich spiegelt sich in den Erzählungen Blaus ein didaktischer Impetus wider, der mit seinem Lehrerberuf zusammenhängt. In manchen Erzählungen gibt es explizite moralische Belehrungen.²⁴ In Bezug auf den Roman ‚Die goldene Säule‘ stellt in dieser Hinsicht Marta Ulrychová fest:

„In der Belletristik macht sich das Interesse des Ethnografen vor allem in den beschreibenden Passagen sichtbar, in den Passagen mit einem erklärenden Charakter, in der Mühe um eine didaktische Anschaulichkeit, in der Nutzung von Redewendungen, Sprichwörtern sowie Belehrungen, die meistens am Ende der Erzählungen angeführt werden, oder im Laufe des Romantextes.“²⁵
(Ulrychová 2014:72)

3. Die Erzählung ‚Der Honigbaum‘

Blaus Erzählung ‚Der Honigbaum‘ stammt aus dem Erzählband ‚Der Honigbaum und andere Geschichten‘, der im Jahre 1934 im Verlag Morawitz²⁶ erschien und in drei Abschnitte aufgeteilt ist.

23 Näheres zum Inhalt dieses Romans vgl. Ulrychová.

24 Vgl. Blau: Ein Glasmacher, in: Ders.: Der Honigbaum, S. 37–50, hier S. 50 oder Blau: Bauer und Räuberhauptmann, in: ebd., S. 65–73, hier S. 73, Blau: Salz über Gold, in: ebd., S. 105–114, hier S. 114, Blau: Heilsamer Schrecken, in: ebd., S. 137–138, hier S. 138.

25 Übersetzung der Verfasserin. („V beletrii se Blauův zájem etnografa projevuje zejména v popisných pasážích, v pasážích výkladového charakteru, ve snaze o didaktickou názornost, ve využití rčení, přísloví i poučení, která jsou většinou vyřčena na konci povídek, anebo průběžně v románovém textu.“)

26 Die zweite Auflage erschien 1937.

Im ersten Abschnitt, der im Inhaltsverzeichnis ‚Aus der Vorzeit der Heimat‘ heißt, gibt es Erzählungen, die mit historischen Ereignissen aus der Gegend um Neuern zusammenhängen. ‚Der Honigbaum‘ spielt im 16. Jahrhundert in der Nähe des Berges Osser (Ostrý) und behandelt das Thema der Besiedlung der Böhmerwaldlandschaft durch Bayern. ‚Der Kampf um die Kirchburg‘ spielt im 17. Jahrhundert zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges; in der Erzählung geht es um den Überfall der Schweden auf die Neuerner Kirche. ‚Klosterimmen‘ ist eine Geschichte über die Verbreitung des Christentums im Böhmerwald rund um die Gemeinde Eisenstein, am Ende des 17. Jahrhunderts. In der Erzählung ‚Ein Glasmacher‘, die im 17. und 18. Jahrhundert spielt und vom Schicksal eines jungen fiktiven Glasmachers erzählt, wird der Leser mit der Tradition der Glasmacherei im Böhmerwald bekannt gemacht. In ‚Die Schatztruhe auf dem Teufelsberge‘ wird eine Sage über einen verborgenen Schatz auf einem Berg erzählt. Die anekdotenhafte Erzählung ‚Bauer und Räuberhauptmann‘ weist auf die Präsenz vieler Räuberbanden in der Böhmerwaldgegend hin.

Der zweite Abschnitt ‚Jugenderleben‘ beinhaltet autobiografisch inspirierte Geschichten, die das Leben im Böhmerwald, die dortigen Sitten und Bräuche präsentieren. Dieser Teil der Erzählensammlung beinhaltet folgende Erzählungen: ‚Auf der falschen Wiese‘, ‚Abenteuer in der Christnacht‘, ‚Weihnacht im Schnee‘, ‚Der gache Müllner‘, ‚Der Ministrant‘, ‚Salz über Gold‘ und ‚Mein erster Weg auf den Osser‘.

Im dritten Abschnitt mit dem Titel ‚Heitere Geschichten‘ werden witzige Anekdoten erzählt, die im Gebirge spielen: ‚Geld läßt nicht schlafen‘, ‚Der mühselige Groschen‘, ‚Vom reichen und vom armen Bruder‘, ‚Heilsamer Schrecken‘, ‚Gespenster gehen um!‘, ‚Der Spitzname‘, ‚Mißverständnisse bei Gericht‘.

Die Erzählung ‚Der Honigbaum‘ wird in Ich-Form von einem auktorialen aus dem Böhmerwald stammenden Erzähler geschildert. Es handelt sich um die Nacherzählung des Schicksals von Wolf Weiß, einem Vorfahren des Ich-Erzählers, wie jener als Bauer mit seiner Ehefrau aus Bayern, Loifling, im Jahre 1570 in den Böhmerwald, in die Gegend des Ossers, kam, um dort eine Landwirtschaft zu gründen. Während seine Frau von der Möglichkeit begeistert war, in der neuen Heimat einen je nach Belieben großen Bauernhof gründen zu können, fühlt sich Wolf in seinem neuen Zuhause nicht wohl und sehnt sich danach, nach Loifling zurückzukehren:

Mein Ur-Urahne, der Bauernsohn Wolf Weiß aus Loifling bei Cham, hatte sich mit seinem jungen Weibe im Taldorfe östlich des Waldes angesiedelt. Sein Hof lag schön und breit in der Sonne und weitum dehnten sich die mühsam gerodeten Fluren, fruchtbar von der Asche des Urwaldes. Dennoch fühlte er sich nicht wohl in der neuen Heimat und es drängte ihn, den lieben Geburtsort in Bayerlande aufzusuchen und nach seinen Freunden zu sehen. (HB:7)

Wegen seines großen Heimwehs beschließt er, seine Familie und Freunde in Loifling zu besuchen. Er begibt sich zu Fuß nach Bayern, an der Grenze beim sogenannten grünen Kreuz verabschiedet er sich von seiner Frau, die ihn ein Stück auf dem Weg begleitet hat. In Loifling angekommen wird Wolf jedoch nicht herzlich willkommen geheißen, sondern sein Bruder wundert sich, wieso Wolf wieder da ist, wo er doch bereits alle seine Sachen mitgenommen hat: *Du hast ja schon alles bekommen, was Dir gebührt hat, ein Paar Ochsen, zwei Kühe, einen Wagen, Pflug und Egge, Saatgetreide, einen Immen, Hacke und Säge und was alles noch, und jetzt kommst du schon wieder daher.* (HB:9)²⁷ Der kühle Empfang führt dazu, dass sich Wolf in Loifling nicht lange aufhalten will und er begibt sich gleich am nächsten Morgen auf den Weg zurück nach Böhmen. Gegen Abend verläuft er sich jedoch in der Gegend der bayrisch-böhmischen Grenze: *Da kam aus dem jenseitigen Tal ein Nebel gezogen, der legte sich mir über Wald und Weg, so daß ich irre ging, wo ich schon nimmer weit heim gehabt hätte.* (HB:10) Und er beschließt, die Nacht sitzend auf einem stehenden, jedoch abgestorbenen Baum zu überstehen, der, weil er morsch ist, fast keine Äste mehr hat, sodass sich auf dem Baumstumpf bequem sitzen lässt: *Und als dann die Nacht einfiel, war es um mich geschehen. Nur gut, daß ich diesen geschickten Baum gefunden habe!* (ebd.) Auf diesem provisorischen Sessel fühlt sich Wolf vor Wildtieren, Gespenstern und Schmugglern sicher und grübelt über den misslungenen Besuch. Den Böhmerwald hält er nach dieser Erfahrung für einen geeigneten Ort zur Niederlassung für ihn sowie für seine Nachkommen:

Nach einer Weile fing der Wolf Weiß wieder an laut zu denken: „Und ich muß es bekennen, der Weg nach Loifling hat mich von meinem Heimweh geheilt. Ich sehe es nun, ich habe dort nichts mehr zu suchen, meine große Aufgabe fürs ganze Leben, die liegt hier in dieser Weite, die man gar nicht ausmessen kann. Ein neues Leben öffnet sich mir da. Wie eng und armselig ging es doch in den letzten Jahren in meiner alten Heimat zu! Da drängten sich sovielen Leute ohne Eigentum und ohne Arbeit in den Dörfern zusammen. [...] Aber hier im neuen Land, da kann ich mit meinen Buben, – wenn sie nur schon groß und stark wären – hier können wir mitsammen räumen und roden und sie sollen sich hier vermehren und ausbreiten und jeder von ihnen soll einen großen Hof kriegen und sie und ihre Kinder und Kindeskinder sollen allen Boden ringsherum bevölkern! Es ist ja doch schön hier und heimlich und ich fühle, wie nun ein anderes Blut von Mut und Freude in meinen Adern rinnt. Wenn es doch nur schon Tag wäre, daß ich herunter könnte von diesem Baum und mitten hinein ins neue, frohe Leben! (HB:10)

Wolf bemerkt in der Dunkelheit nicht, dass der Baumstamm hohl ist, und fällt unglücklicherweise hinein. Unten landet er in einem süßen Brei, der sich als eine

27 Die Abkürzung HB steht für die Erzählung *Der Honigbaum* in Blau (1934:5–15).

Menge Honig herausstellt. Verzweifelt ruft er um Hilfe, als an dem Baum ein Mensch vorbeiläuft. Dieser ist ein Schmuggler, der die aus dem Baum hohlklingende Stimme für ein Gespenst hält. Er bekommt panische Angst, lässt das Bündel mit geschmuggelten kostbaren Tüchern fallen und ergreift die Flucht. Wolf fürchtet, in der Baumhöhle zu sterben, weil ihn dort niemand finden wird. Dann kommt es noch schlimmer, da sich ein Bär dem Baum nähert, der den Honig riecht und von ihm kosten will. Rücklings will er in die Baumhöhle hinunterklettern, was Wolf für sein Ende hält. In diesem Moment kommt Wolf jedoch die rettende Idee: Er ergreift den hinunterkletternen Bären am Schwanz, dieser klettert vor Schreck wieder hoch und rettet Wolf, der den Bärenschwanz nicht loslässt:

Der arme Wolf Weiß duckte sich, so gut er konnte, zusammen und hielt die Hände schützend über den Kopf; als er aber den Schwanz des Bären über sich spürte, kam ihm ein rascher Entschluß; er faßte diesen mit beiden Händen und hielt ihn so fest, daß der Bär vor Schreck einen Brummer ausstieß und voll Angst schleunigst wieder nach oben strebte. (HB:13)

Der erschrockene Bär flüchtet, ohne sich darum zu kümmern, was oder wer ihm am Schwanz gezogen hat. Wolf sitzt glücklich wieder auf seinem ursprünglichen Platz auf dem Baumstumpf:

Der Mond war schon im Verblassen, denn im Osten leuchtete es bereits von den ersten Strahlen der Sonne; gleich darauf vergoldeten diese schon die Spitze des Oßers und sie grüßten ihn als das Wahrzeichen der neuen, nun erst wirklich gewonnenen Heimat. In dankbarer Rührung und tiefergriffen verblieb der Ur-Urahne geraume Zeit andächtig auf seinem Hochsitz; [...]. (HB:14)

Am nächsten Tag kehrt Wolf unbeschadet in sein neues Haus zurück, und er bringt den Sack voll kostbarer Tücher, die der Schmuggler im Wald liegen ließ, mit. Der unbefriedigende Besuch seines Heimatdorfes hat zur Folge, dass er die neue Heimat in Böhmen liebgewinnt. Bei der Ankunft grüßt er seine Frau, die bei seinem Anblick einen Krug Milch verschüttet, weil sie ihn nicht so früh zurückerwartete und meinte, dass er in Loifling mehrere Tage verbringen werde, mit den Worten: *Ich bin wieder da, daheim in dem Land, das vor Milch und Honig fließt!* (HB:15) Später kehrt er zu dem hohlen Baum zurück und bringt noch viel Honig und Wachs nach Hause.

Der Text thematisiert an einem konkreten Fall die schwierige Integration der nach Böhmen kommenden Bayern. Im allgemeinen Sinne beschäftigt sich der Text mit der komplizierten Integration eines Einzelnen in ein neues Heimatland sowie der Entfremdung von der ursprünglichen Heimat. Besonders peinlich ist das Gefühl, nirgendwohin zu gehören. Der Wechsel des Wohnortes und in diesem Text mehr noch des Heimatlandes ist offenbar ein komplexer Prozess,

der mit physischer sowie psychischer Anstrengung verbunden ist. Dem physischen Umzug wird im Text kaum Aufmerksamkeit gewidmet – es wird lediglich darauf hingewiesen, dass Wolf alle notwendigen Sachen aus Bayern mitgenommen hat (HB:9). Auch die Vorstellung der Strecke von vierzig Kilometern zeugt von einer Anstrengung beim Umzug. Im Fokus der Erzählung steht jedoch die psychische Belastung, die hier metaphorisch versinnbildlicht wird – in der Schilderung des Besuches des bayerischen Dorfes, aus dem Wolf stammt, und der Rückkehr in den Böhmerwald. Der geistige Zustand der Verzweiflung über den Wechsel der Heimat endet für den Protagonisten beinahe fatal. Es folgt ein Happyend, das in der Liebgewinnung der neuen Heimat besteht.

Das Thema des mühevollen Sich-Zurechtfindens in einer neuen Gegend wird anhand einer anekdotenhaften erstaunlichen Geschichte dargestellt. Das Zustandekommen einer solchen Situation wirkt unwahrscheinlich, weil hier viele ungewöhnliche Aspekte zusammenspielen. Grundsätzlich könnte allerdings so etwas passieren. Es wirken hier keine übernatürlichen Kräfte, im Böhmerwald lebten damals, zur erzählten Zeit, noch Bären,²⁸ Waldbienen gibt es dort nach wie vor. Der Charakter dieses unwahrscheinlichen, aber grundsätzlich möglichen Ereignisses erinnert zusammen mit dem Motiv einer Raubkatze auffallend an Goethes literarischen Text *Novelle* (entstanden 1826–27, ersch. 1828) bzw. an Goethes Ausführungen zur Gattung *Novelle*, wie sie in den Gesprächen mit Johann Peter Eckermann überliefert sind.

Goethes literarischer Text mit dem Titel ‚Novelle‘, den er als Musterbeispiel dieser Gattung präsentiert, hat folgende Fabel: An einem Herbsttag möchte der Fürst im Wald seines Fürstentums jagen. Während der Fürst in den Wäldern jagt, beobachtet seine Frau mit einem Fernrohr die uralte, halbverfallene Burg auf einem Felsen und verfolgt dabei den Ritt des Gatten durch das Fernrohr. Der Oheim erläutert der Gräfin anhand von Zeichnungen die geplanten Restaurierungsarbeiten an jener Burg. Danach reiten die Gräfin, der Oheim und der Hofjunker Honorio aus. Zuerst kommen sie in die Stadt zum Markt, danach haben sie vor, sich die Burgruine anzuschauen, die die Gräfin vorher mit dem Fernrohr beobachtete. In der Stadt gelangen die Reiter an eine Holzhütte, in der ein Löwe und ein Tiger zur Schau gestellt werden. Gegen Mittag nähern sich die Reiter der Ruine. Honorio, der ein Sehrohr mitnahm, sieht, dass es in der Stadt auf dem Markt zu brennen anfing. Alle drei wollen zurückreiten, um zu helfen, als in einem Tal plötzlich der Tiger auftaucht und sich der Gräfin nähert. Der tapfere Honorio erschießt ihn mit seiner Pistole. Unmittelbar danach kommen die Besitzer des Raubtiers, Betreiber einer Wandermenagerie, die man vorher in der Stadt sah: eine Wärterin und ein Knabe, der eine Flöte in der Hand hält. Die Wärterin klagt

28 Der letzte Bär im Böhmerwald wurde 1856 erschossen. (URL 1)

über die Ermordung des Tigers, die nicht notwendig gewesen sei. Das Jagdfolge des Fürsten kommt in dem Augenblick, und der Fürst steht *vor dem seltsamen, unerhörten Ereignis* (Goethe 1981:505). Dann kommt auch der Vater des Knaben zum Fürsten und teilt mit, dass auch der Löwe los sei. Es stellt sich heraus, dass sich dieser in der Burgruine aufhält. Der Vater des Knaben bittet, das große Tier selber fangen zu können. Der Junge soll die Raubkatze mit seinem Flötenspiel besänftigen, dann soll sie in den mitgebrachten Kasten gelockt werden. Der Fürst und die Fürstin reiten mit dem Jagdfolge hinab in Richtung fürstliche Residenz. Honorio bleibt auf Befehl des Fürsten bewaffnet im Wald auf der Wache. Der Knabe geht zur Ruine und beschwichtigt den Löwen, Flöte spielend und singend: *Denn der Ew'ge herrscht auf Erden, / Über Meere herrscht sein Blick; / Löwen sollen Lämmer werden, / Und die Welle schwankt zurück.* (Goethe 1981:512) Der Löwe nähert sich besänftigt dem Jungen, er legt ihm seine verletzte Pfote auf den Schoß, und der Knabe entfernt einen Dorn aus der Pfote. Die Novelle schließt mit einer letzten, von dem Knaben gesungenen Strophe: *Und so geht mit guten Kindern / Sel'ger Engel gern zu Rat, / Böses Wollen zu verhindern, / Zu befördern schöne Tat. / So beschwören, fest zu bannen / Liebem Sohn ans zarte Knie / Ihn, des Waldes Hochtyrannen, / Frommer Sinn und Melodie.* (Goethe 1981:513)

Goethe bietet in einem der Gespräche mit Eckermann eine Deutung seiner ‚Novelle‘ und definiert zugleich diese Gattung anhand seines Mustertextes. Für ihn besteht die Gattung Novelle in der Darstellung „eine[r] sich ereignete[n] unerhörte[n] Begebenheit“ (Gespräch vom 29. 1. 1827, Eckermann/Moldenhauer 1884:228). Diese Definition ist bis in die heutige Zeit für die Auffassung der Gattung im deutschsprachigen Raum richtunggebend und findet ihren Platz in deutschen Lexika zur literaturwissenschaftlichen Terminologie (z. B. Korten 2007:548). In einer Novelle im goetheschen Sinne soll demnach ein Ereignis (Begebenheit) geschildert werden, das theoretisch passieren (sich ereignen) könnte, das jedoch eher ungewöhnlich und unerwartet (unerhört²⁹) ist und im Einklang mit der Bezeichnung Novelle als Neuheit bezeichnet werden kann.³⁰ Im Zentrum des Erzählten steht somit das ungewöhnliche Ereignis, nicht die Charaktere.³¹

29 Benno von Wiese versteht das Wort „unerhört“ eher als „noch nicht gehört“ (1963:5).

30 Lateinisch bedeutet *novus* ‚neu‘, das italienische Wort *novella* bedeutet ‚Neuigkeit‘. Eine literarisch dargestellte Neuigkeit ist übrigens ein Grundzug der Novelle bis zur Moderne: „Es handelt sich hier um Prosa-, in selteneren und meist früheren Fällen auch um Verserzählungen von geringerem Umfang, die ein bestimmtes herausgehobenes, mehr oder weniger ungewöhnliches Ereignis berichten.“ Wiese (1963:5) Zur Novelle der Moderne und ihrer Entwicklung zur Kurzgeschichte vgl. Wiese (1963:77–87).

31 Dies ist ein Grundzug der Novelle allgemein: „Charakteristisch für die Novelle ist der grundsätzliche Vorrang des Ereignisses vor den Personen und den Dingen.“ Wiese (1963:5)

Goethe erklärt auch, welchen Aufbau eine Novelle haben soll. Sie sei ein *aus der Wurzel hervorschießend [...] grünes Gewächs, das eine Weile aus einem starken Stengel kräftige grüne Blätter nach den Seiten austreibt und zuletzt mit einer Blume endet. Die Blume war unerwartet, überraschend, aber sie mußte kommen; ja das grüne Blätterwerk war nur für sie da und wäre ohne sie nicht der Mühe gewesen.* (Gespräch vom 18. 1. 1827, Eckermann/Moldenhauer 1884:215)

Diese metaphorische Beschreibung des Aufbaus einer Novelle erläutert er anhand seines literarischen Mustertextes ‚Novelle‘:

Zu zeigen, wie das Unbändige, Unüberwindliche oft besser durch Liebe und Frömmigkeit als durch Gewalt bezwungen werde, war die Aufgabe dieser Novelle, und dieses schöne Ziel, welches sich im Kinde und Löwen darstellt, reizte mich zur Ausführung. Dies ist das Ideelle, dies die Blume. Und das grüne Blätterwerk der durchaus realen Exposition ist nur dieserwegen da und nur dieserwegen etwas wert. Denn was soll das Reale an sich? Wir haben Freude daran, wenn es mit Wahrheit dargestellt ist, ja es kann uns auch von gewissen Dingen eine deutlichere Erkenntnis geben; aber der eigentliche Gewinn für unsere höhere Natur liegt doch allein im Idealen, das aus dem Herzen des Dichters hervorging. (Gespräch vom 18. 1. 1827, Eckermann/Moldenhauer 1884:216)

Hinter der geschilderten unerhörten Begebenheit soll sich also eine allgemeine Aussage verbergen, eine Botschaft, das „Ideale“,³² das Goethe metaphorisch als Blume bezeichnet. Bei Goethe ist dieses Ideale in der ‚Novelle‘ das noch durch die Weimarer Klassik propagierte humanistische Verhalten der Menschen, dem Gewalttaten untersagt werden.

Auch in ‚Der Honigbaum‘ findet man beide Ebenen, sowohl das Reale als auch das Ideale: Einerseits wird ein ungewöhnliches konkretes Ereignis geschildert (das grüne Blätterwerk), andererseits ist dieses mit einer abstrakten Botschaft (einer Blume) verknüpft. Auch bei Blau steht eine unerhörte Begebenheit im Zentrum der Novelle – es handelt sich um den Fall der Kollision zwischen dem Protagonisten und dem Bären in einer Baumhöhle voll Honig, um die anschließende fast wunderbare Rettung des Protagonisten sowie um seinen nachfolgenden materiellen Profit von diesem Ereignis. Der psychologische Prozess des Fußfassens in einem neuen Heimatland wird anhand dieser unerhörten Begebenheit bildlich dargestellt. Die Integrierung in die neue Heimat umfasst

32 Das Ideal bzw. das Ideale ist eine abstrahierte Vorstellung. Vgl. z. B. die Erklärung des Wortes „Ideal“ in Johann Christoph Adelungs *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart* (1774–1786): „Das Ideal, des -es, plur. die -e, aus dem Lat. Idealis, ein nur in der Vorstellung befindlicher Begriff von einer Sache. [...] Daher idealisch, nur in der Vorstellung befindlich.“ (URL 2)

extreme Gefühle – Heimweh, Verzweiflung, Gefühl der Entwurzelung, panische Angst, danach Euphorie und Adaptation. Von einer Anlehnung an Goethe zeugt nicht nur die Doppelbödigkeit des erzählten unerhörten Ereignisses, das heißt die Verknüpfung eines sensationellen Erlebnisses mit einer idealen Ebene, sondern auch die Wahl des Motivs einer Raubkatze – auch Wolf, der selbst den Namen eines Raubtiers trägt, wird wie die adelige Gesellschaft in der ‚Novelle‘ durch ein Raubtier bedroht.

Während Goethes ‚Novelle‘ zum Schluss vom Prosaischen zum Lyrischen übergeht, um den ideellen Gehalt der Geschichte hervorzuheben, greift Blau zu einer mythischen Dimension. Den Ausklang seiner ‚Novelle‘ mit poetischen Liedern begründet Goethe folgendermaßen: „Aber ein ideeller, ja lyrischer Schluß war nötig und mußte folgen; denn nach der pathetischen Rede des Mannes, die schon poetische Prosa ist, mußte eine Steigerung kommen, ich mußte zur lyrischen Poesie, ja zum Liede selbst übergehen.“ (Gespräch vom 18. 1. 1827, Eckermann/Moldenhauer 1884:215) In ‚Der Honigbaum‘ wird zwar kein Lied gesungen, Wolf Weiß konnotiert seine neue Heimat im Böhmerwald jedoch schließlich durch einen Hinweis auf die Bibel mit Israel als verheißenem Land, in dem Milch und Honig fließen.³³ Hierdurch wird auf die tiefgreifende Dimension der Geschichte Wolfs hingewiesen, auf die Relevanz der psychischen Bindung eines jeden Menschen an seine Heimat, um zufrieden zu sein und um sich nicht verirrt auf der Welt vorzukommen. Zugleich unterstreicht die Geschichte die Tatsache, dass „Heimat kein starres, feststehendes Etwas, sondern ein lebenslanger Prozess“ (Joisten 2009:36f.) und dass die „Grundstruktur des Menschen doppelseitig ist: „das ‚Wohnen-Können‘ und ‚Unterwegs-sein-Können‘, das ‚Heimische‘ und das ‚Weghafte‘, sind untrennbar miteinander verbunden, der Mensch pendelt ständig zwischen diesen beiden Seiten hin und her.“ (Ebd.:35)

Die Adaptation Wolfs in einer neuen Heimat als Ortswechsel sowie als Übergang aus einer Lebensphase in eine andere weist anhand der unerhörten Begebenheit, die beinahe an eine Kulthandlung (Sturz in die Baumhöhle, Bad im Honig, Bedrohung durch ein Raubtier, Rettung) erinnert, zugleich die Merk-

33 Zuerst taucht dieser in der Bibel mehrmals vorzufindende Beleg in Exodus 3, 8 auf. In Anlehnung an die Bibel wird in der tschechischen Sage über den Urvater Boemus (Čech) von Böhmen als von einem üppigen Land gesprochen, in dem es unter anderem (fruchtbarer Boden, viele Tiere etc.) viel Honig gibt. Vgl. z. B. Jirásek (1995:16). Jiráseks böhmische Sagen erschienen zum ersten Mal im Jahre 1894, auf Tschechisch. Die Sage über den Urvater Boemus und den Spruch über das Land voll von Honig findet man schon in der berühmten, auf Latein verfassten Chronik von Kosmas aus dem 12. Jahrhundert. Zum Symbol des Honigs als Geschenk des Himmels auch in der antiken Literatur vgl. Butzer/Jacob (2012).

male eines Übergangsritus³⁴ auf, der sich durch drei Phasen auszeichnet: Trennungsphase, Schwellen- bzw. Umwandlungsphase, Angliederungsphase (Gennep 1999:21). Diese drei Stadien durchläuft Wolf. Er trennt sich von der alten Heimat, danach durchlebt er eine schwierige Schwellenphase, bis er sich in der neuen Heimat etabliert hat. Indem die Geschichte mithilfe einer einen Übergangsritus konnotierenden Episode geschildert wird, wird auf die Wichtigkeit des Themas hingewiesen – die Signifikanz des Heimatwechsels im Lebensweg eines Individuums.³⁵

4. Ausblick

Für Blau ist die Vorrangstellung der Gattung Novelle im Sinne Goethes im ganzen ersten Abschnitt des untersuchten Sammelbandes zu beobachten; etliche Erzählungen stellen unerhörte Begebenheiten dar, in denen in vier Fällen Immen (Bienen) den unerhörten Faktor ausmachen: In ‚Klosterimmen‘ wird im 17. Jahrhundert ein Korb mit Immen vom Kloster Gotteszell über Zwiesel nach Eisenstein in den neu gegründeten Pfarrhof getragen. Auf dem Weg wird ein Bär durch den Honiggeruch angelockt, den es schließlich zu bekämpfen gelingt. In ‚Der Kampf um die Kirchburg‘ werden, ebenfalls im 17. Jahrhundert, die Schweden, die die Kirchburg angreifen, mithilfe von wütenden Immen besiegt. In ‚Die Schatztruhe‘ besiedeln die Immen eine steinerne Höhle, in der sich seit Jahrhunderten ein von Räubern versteckter Schatz befindet, und produzieren dort eine Unmenge Honig, sodass ein doppelter Schatz gefunden wird. Auch in ‚Der Honigbaum‘ sind die Immen ein Glied der Kette von Ereignissen, die die unerhörte Begebenheit hervorrufen – ohne sie und ihren Honig wäre der Bär in die Baumhöhle nicht hinuntergeklettert. In ‚Ein Glasmeister‘ wird im Jahre 1648 in Oberzwieselau ein Baby auf einem *Deckelbrett eines Hafens, in einen armeseligen Polster gewickelt* (Blau 1934:37) gefunden, aus dem und dessen Nachkommen dann tüchtige Glasmacher in Eisenstein werden. Alle diese unerhörten Begebenheiten in dem Erzählband, an denen meistens leitmotivisch Bienen partizipieren, die hier einerseits im Zusammenhang mit dem Honig auf Üppigkeit, und andererseits im Hinblick auf ihre Stacheln auf Kampfkraft hinweisen, beziehen sich auf den Böhmerwald als noch durch Bären bewohnten Urwald, auf seine Geschich-

34 Das grundlegende Werk zu den Übergangsriten schrieb 1909 der französische Anthropologe Arnold van Gennep, an den die weiteren Theorien zu Übergangsriten anknüpfen.

35 Im Zusammenhang mit den anderen Texten der Erzählensammlung, die sich fast alle um das Thema Böhmerwald als Heimat drehen und manchmal nationale Töne anklingen lassen (die deutsche Bevölkerung wird mancherorts als ursprünglich und bedroht präsentiert), können Blaus literarische Texte als Heimatliteratur bzw. Grenzlandliteratur gelesen werden. Zur Heimatliteratur vgl. Van Uffelen/de Geest/Hermann/Moors (2009), zur Grenzlandliteratur vgl. Rinas (2015).

te und Traditionen. Es werden die Besiedlung der Gegend durch Deutsche sowie das Schmuggeln von Ware über die Grenze thematisiert („Der Honigbaum“), die Verbreitung des Christentums aus Bayern („Die Klosterimmen“), die einst in den Wäldern verbreiteten Räuberbanden („Die Schatztruhe“), die Plünderungen des Böhmerwaldes durch die Schweden in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges („Der Kampf um die Kirchburg“). Der Urwald- und Grenzcharakter des Böhmerwaldes scheint für Blau eine reiche Quelle für unerhörte Begebenheiten darzustellen. Die unerhörten Begebenheiten sind jeweils mit einer metaphysischen Ebene verknüpft, sie sind eng mit abstrakten Begriffen (Heimat, Religion, Krieg und Frieden, Beruf bzw. Berufung des Menschen) verbunden. Eine umfangreichere Auseinandersetzung mit dem Böhmerwaldschrifttum,³⁶ das bisher nur in Ansätzen in Bezug auf ausgewählte Schriftsteller erforscht wurde, könnte erweisen, dass die Novelle im goetheschen Sinne ein beliebter Typus für die Bearbeitung der Themen Besiedlung und hartes Leben im einst dicht bewaldeten Böhmerwald auch bei anderen Böhmerwaldautoren ist.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- BLAU, Josef (1934): *Der Honigbaum und andere Geschichten*. Praha: Morawitz.
 GOETHE, Johann Wolfgang (1981): Novelle. In: TRUNZ, Erich (Hrsg.): *Goethes Werke*. Band VI. Romane und Novellen. München: C. H. Beck, S. 491–513.

Sekundärliteratur

- BUTZER, Günter / JACOB, Joachim (2012): Honig. In: Dies. (Hrsg.): *Metzler Lexikon literarischer Symbole*. Stuttgart, Weimar: Metzler, S. 191–192.
 ECKERMANN, Johann Peter / MOLDENHAUER, Gustav (1884): *Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. Erster Band, 1825–1827. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Gustav Moldenhauer*. Leipzig: P. Reclam jun.
 GENNEP, Arnold van (1999): *Übergangsriten (Les rites de passage)*. Aus dem Französischen von Klaus Schomburg und Sylvia M. Schomburg-Scherff. Frankfurt/New York: Campus.
 HARTMANN, Regina (1997): „Regionalität“ – „Provinzialität“. Zu theoretischen Aspekten der regionalliterarischen Untersuchungsperspektive. In: *Zeitschrift für Germanistik. Neue Folge*, Nr. 7(3), S. 585–598.

36 Zusammenfassende Übersichtsdarstellung der Böhmerwaldliteratur sind: Kučera (2018), Maidl (1999), Zálaha (2003).

- HEYDEBRAND, Renate von (1983): *Literatur in der Provinz Westfalen 1815–1945. Ein literaturhistorischer Modellentwurf*. Münster: Regensburg.
- Identita versus integrita I. Spolužití Čechů, Němců a Židů v oblasti Šumavy a Českého lesa. Průvodce expozicí v Horské synagoze v Hartmanicích – Identität versus Integrität I. Zusammenleben von Tschechen, Deutschen und Juden auf dem Gebiet des Böhmerwaldes und des Böhmisches Waldes. Führer durch die Exposition in der Bergsynagoge Hartmanitz* (2007). Plzeň: Grafia.
- JELÍNEK, Josef (2005): *Od jihočeských pralesů k hospodářským lesům Šumavy* [Von den südböhmischen Urwäldern zu wirtschaftlichen Wäldern des Böhmerwaldes]. Praha: Ministerstvo zemědělství České republiky.
- JIRÁSEK, Alois (1995): Praotec Čech [Urvater Boemus]. In: Ders.: *Staré pověsti české* [Alte böhmische Sagen]. Praha: Albatros, S. 13–21.
- JOH, Georg (2014): Josef Blau, Stamm wurzeln [sic!], Leben und Werk / Rodové kořeny, život a dílo. In: ŠKORPIL / VELKOBORSKÝ, S. 7–31.
- JOISTEN, Karen (2009): Woher komme ich? Wohin gehe ich? Oder: Eine Annäherung an das Phänomen Heimat aus der Sicht der narrativen Philosophie. In: VAN UFFELEN, Herbert / DE GEEST, Dirk / HERMANN, Christine / MOORS, Hilde (Hrsg.): *Heimatliteratur 1900–1950 – regional, national, international*. Wien: Praesens, S. 35–54.
- KOSCHMAL, Walter / MAIDL, Václav (Hrsg.) (2006): *Hans Watzlik – ein Nazi-dichter?* Wuppertal: Arco.
- KŘÍŽ, Martin (2003): *Nýrsko. Toulky minulostí města* [Neuern. Ein Streifzug durch die Vergangenheit der Stadt]. Klatovy: Arkáda.
- KUČERA, Petr (2018): Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie [Die Böhmerwalddliteratur als regionale Literatur der mitteleuropäischen Peripherie]. In: POSPÍŠIL, Ivo (Hrsg.): *Střední Evropa včera a dnes: proměny koncepcí II (jazyk – literatura – kultura – politika – filozofie)* [Mitteleuropa gestern und heute: Verwandlungen der Konzeptionen II (Sprache – Literatur – Kultur – Politik – Philosophie)]. Brno: Středoevropské centrum slovanských studií, S. 115–128.
- KORTEN, Lars (2007): Novelle. In: BURDORF, Dieter / FASBENDER, Christoph / MOENNIGHOFF, Burkhard (Hrsg.): *Metzler Lexikon Literatur*. Stuttgart, Weimer: Metzler, S. 547–548.
- LNĚNIČKOVÁ, Jitka (2014): Josef Blau a historie sklárství na Šumavě a v Českém lese / Josef Blau und die Historie der Glasmacherei im Böhmerwald. In: ŠKROPIL / VELKOBORSKÝ, S. 97–108.
- MAIDL, Václav (1999): Deutschgeschriebene Literatur des Böhmerwaldes. In: Ders. (Hrsg.): *Aus dem Böhmerwald. Deutschsprachige Erzähler*. Passau: Karl Stutz, S. 423–444.

- MAIDL, Václav (2002): Německy psaná literatura v Nýrsku a okolí [Deutsch geschriebene Literatur in Neuern und Umgebung]. In: *Nýrsko ve století proměn* [Neuern in einem Jahrhundert des Wandels]. Nýrsko: Vlastivědné muzeum v Nýrsku, S. 24–36.
- MAIDL, Václav (2003): Rozdílné postoje sudetoněmeckých spisovatelů v letech 1938–1945. Na příkladu Josefa Blaua a Hanse Watzlika [Unterschiedliche Stellungnahmen der sudetendeutschen Schriftsteller in den Jahren 1938–1945]. In: *Západočeský historický sborník [Westböhmischer historischer Sammelband]*. Plzeň: Státní oblastní archiv, Nr. 8, S. 237–248.
- MECKLENBURG, Norbert (1982): *Erzählte Provinz. Regionalismus und Moderne im Roman*. Königstein i. Ts.: Athenäum.
- MECKLENBURG, Norbert (1991): Wieviel Heimat braucht der Mensch? Gedanken über Beziehungen zwischen Literatur und Region. In: RITTER, Alexander (Hrsg.): *Literaturen in der Provinz – provinzielle Literatur? Schriftsteller einer norddeutschen Region*. Heide i. Holstein: Boyens, S. 11–30.
- MICHLER, Werner (2007): Zur Geschichte regionaler Literaturgeschichtsschreibung. In: BRANDTNER, Andreas / MICHLER, Werner (Hrsg.): *Zur regionalen Literaturgeschichtsschreibung. Fallstudien/Entwürfe/Projekte*. (Schriften zur Literatur und Sprache in Oberösterreich, Bd. 11). Linz: StifterHaus, S. 20–36.
- Nýrsko ve století proměn* [Neuern in einem Jahrhundert des Wandels] (2002). Nýrsko: Vlastivědné muzeum v Nýrsku.
- OELLERS, Norbert (1992): Aspekte und Prinzipien regionaler Literaturgeschichtsschreibung. In: GRUND, Uwe / SCHOLDT, Günter (Hrsg.): *Literatur an der Grenze. Der Raum Saarland – Lothringen – Luxemburg – Elsaß als Problem der Literaturgeschichtsschreibung*. Saarbrücken: Saarbrücker Druckerei und Verlag, S. 11–21.
- PEŠTOVÁ, Alžběta (2022): *Mährische Moderne. Ein Beitrag zur regionalen Literaturgeschichte Böhmischer Länder*. Berlin: Peter Lang.
- PODHOLA, Roman (2017): *Odkaz staré Šumavy* [Das Vermächtnis des alten Böhmerwaldes]. Praha.
- RINAS, Karsten (2015): Grenzlandliteratur als Forschungsgegenstand. In: *Brücken: Zeitschrift für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft*, Nr. 23(1–2), S. 287–314.
- SÝKOROVÁ, Lenka (2014): Josef Blau a jeho život v Čechách před odchodem do exilu / Josef Blau und sein Leben vor seinem Weggang in's [sic!] Exil. In: ŠKORPIL / VELKOBORSKÝ, S. 56–69.
- ŠKORPIL, Pavel / VELKOBORSKÝ, Karel (Hrsg.) (2014): *2013 – Rok Josefa Blaua. Připomínky literárních osobností města Nýrska. 2. ročník. Sborník z konference k osobnosti Josefa Blaua. Nýrsko 1. 6. 2013. / 2013 – Josef Blau Jahr. Er-*

- innerungen an Literarische Persönlichkeiten der Stadt Neuern*. 2. Jg. *Sammelband aus der Konferenz zur Persönlichkeit von Josef Blau*. Neuern 1. 6. 2013. Nýrsko: Muzeum Královského hvozdu v Nýrsku.
- ULRYCHOVÁ, Marta: Román Josefa Blaua „Die goldene Säule“ z etnografické perspektivy / Der Roman von Josef Blau „Die goldene Säule“ von entografischen [sic!] Sicht entstand [sic!]. In: ŠKORPIL / VELKOBORSKÝ, S. 70–80.
- VAN UFFELEN, Herbert / DE GEEST, Dirk / HERMANN, Christine / MOORS, Hilde (Hrsg.) (2009): *Heimatliteratur 1900–1950 – regional, national, international*. Wien: Praesens.
- VAŇKÁTOVÁ, Irena: Zhodnocení příspěvku J. Blaua o dějinách nýrských Židů do sborníku Hugo Golda „Židé a židovské obce v Čechách v minulosti a současnosti, 1934“ / Bewertung des Beitrages von Josef Blau zur Geschichte der Neuerner Juden für Hugo Golds Sammelband „Die Juden und Judengemeinden Böhmens in Vergangenheit und Gegenwart“ aus 1934. In: ŠKORPIL / VELKOBORSKÝ, S. 81–86.
- VIKTORA, Viktor (2014): Osud Josefa Blaua / Josef Blau's [sic!] Schicksal. In: ŠKORPIL / VELKOBORSKÝ, S. 87–96.
- VORDEREGGER, Roger (2010): Regionale Literaturgeschichtsschreibung. Ein Problemaufriss, eine Perspektive. In: *Jahrbuch Franz-Michael-Felder-Archiv der Vorarlberger Landesbibliothek*, Nr. 11, S. 7–19.
- WIESE, Benno von (1963): *Novelle*. Stuttgart: Metzler.
- ZÁLOHA, Jiří (2003): Šumavská krásná literatura v německém jazyce [Schöne Literatur aus dem Böhmerwald in deutscher Sprache]. In: ANDĚRA, Miloš / ZAVŘEL, Petr (Hrsg.): *Šumava: příroda, historie, život* [Böhmerwald: Natur, Geschichte, Leben]. Praha: Baset, S. 507–512.

Online-Artikel

- URL 1: Kudyznudy.cz. *Medvědí stezka na Šumavě* [Bärenpfad im Böhmerwald]. <https://www.kudyznudy.cz/aktivita/medvedi-stezka-na-sumave> [30. 6. 2022]
- URL 2: Münchener Digitalisierungszentrum. *Adelung – Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart*. https://lexika.digitale-sammlungen.de/adelung/lemma/bsb00009132_4_0_12 [30. 6. 2022]